

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Nuding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Nr. 89.

Herborn, Freitag, den 17. April 1914

12. Jahrgang.

Bothas Stern im Erblaffen.

Einen vollen Sieg der Arbeiterpartei haben bekanntlich die letzten Wahlen zum Provinziallandtag der südafrikanischen Provinz Transvaal ergeben; es ist das der erste große Erfolg, den die Partei im ehemaligen Burengebiet erringt hat. Bisher verfügte sie unter den 36 Sitzen über ganze drei. Nachdem vor den Wahlen noch der Landtag einen Zuwachs von neun Sitzen erhalten hat, bekam die Arbeiterpartei für den neu zu wählenden von 45 Mandaten 23, hat also jetzt die absolute Majorität und wird den Exekutiv-Ausschuß bestellen, der die inneren Angelegenheiten der Provinz leitet. Und was noch bedeutender ist: die Erbitterung darüber, daß die unionistische Partei Bothas Politik rückhaltlos unterstützt hatte, hat sich in letzter Zeit auf die städtischen Wahlkreise in der Kapkolonie ausgedehnt, wie das Ergebnis der Parlamentswahl in einem Vorort Kapstadt, Pieterb., zeigt. Dieser typische Mittelklass-Wahlkreis war bisher eine Hochburg der Unionisten. Bei den allgemeinen Wahlen 1910 waren für ihren Kandidaten 1029 Stimmen, für seinen Gegner, einen sogenannten Unabhängigen, 420 Stimmen abgegeben worden. Bei der im März d. J. nötig gewordenen Nachwahl nun erhielt der Unionist 474, der Unabhängige 337 und der Kandidat der Arbeiterpartei 1298 Stimmen!

Für den Ministerpräsidenten der Südafrikanischen Union, den ehemaligen Burengeneral Botha, ist die Sache gewiß ebenso peinlich wie für die britische kapitalistische Partei. Botha hat nämlich den Buren zum ersten Male die Kontrolle über die lokale Verwaltung des Transvaal-Gebietes verloren, die der auf drei Jahre gewählte und unauflösbare Provinziallandtag ausübt, und er kann nun nicht länger behaupten, daß die überwältigende Mehrheit hinter seiner Politik stehe. Ueberhaupt darf man es bezweifeln, daß Botha für das Unionsparlament und dem Kabinettschef noch eine Majorität gewahren; und doch auch die Provinzialwahlen in Natal (wo die Arbeiterpartei wichtige Siege in Durban und Pietermaritzburg errang) und im Orange-Freistaat (wo seine erbitterten Gegner, die Anhänger seines alten Waffengegeners, des Burengenerals Herog, alle Sitze bis auf einen eroberten, der dazu noch der Arbeiterpartei zufiel) durchaus nicht günstig für ihn ausgefallen. Es scheint also eine neue Ära in der südafrikanischen Politik begonnen zu haben, zumal die konservative (unionistische) Partei von den Wahlen der letzten beiden Jahre beinahe in allen Teilen der Union völlig weggefeht worden ist.

Dies für die Regierung sehr schmerzliche Ergebnis dürfte wohl zum größten Teile der Erbitterung über die Abschließung der Arbeiterführer nach England zuzuschreiben sein; außerdem war das Kontingent der Arbeiterpartei in armeren Klassen der buren Bevölkerung sowie durch die vielen eingewanderten osteuropäischen Juden, die sozialistischen Ideen zuneigen.

Während dieser Wahlen in Transvaal, Natal und in der Kapkolonie drehten sich allerdings gleichzeitige Wahlen in Rhodesien, dem von dem „Diamantenkönig“ Cecil Rhodes zur Ausbeutung der Edelsteinschätze organisierten britischen Schutzgebiete in Südafrika, darum, ob diese Provinz noch länger unter der bisherigen kapitalistischen Verwaltung bleiben solle oder nicht. Sie brachten wohl noch einmal einen Sieg für diese, nicht weil die 30 000 britischen Ansiedler von ihr entzückt gewesen waren, sondern weil ihnen als einzige Folge einer regierungsfeindlichen Wahl der Anstoß an die Südafrikanische, zurzeit unter Burenregime stehende Union hingestellt worden war, die Ansiedler aber unter keine Burenherrschaft geraten wollen.

Die nun in die Minderheit versetzte Partei des in der ganzen Union regierenden Großburentums wird sich jetzt wahrscheinlich mit den Ueberbleibseln der unionistischen „Goldgruben-Partei“ verbinden, wodurch dann die Interessen der Arbeiterpartei zwischen dem ehemaligen Burengeneral Botha und den Kapitalisten noch deutlicher als bisher zu Tage treten wird.

Wohl niemand dachte an ein solches Wahlergebnis, dessen unmittelbare Folge die sein dürfte, daß die Regierung der Union das Kapstädter Bundesparlament, so sehr sie kann, nicht auflösen wird, m. a. W. bis zum Herbst nächsten Jahres, wo die Neuwahlen unausbleiblich sind.

Deutsches Reich.

Sof und Gesellschaft. Auf seiner Reise nach Korfu kam der Reichszustänzer am Dienstag gegen Mittag in Mantua an, dessen Lebenswürdigkeiten er besichtigte; um 10 Uhr nachts erfolgte die Weiterfahrt nach Brindisi, wo der Kanzler am Mittwochmittag eintraf und an Bord des kleinen Kreuzers „Breslau“ nach Korfu weiterreiste.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel. Hr. von Wangenheim und der Militärattaché Major von Laffert reisten am Dienstag am Bord der „Loreley“ von dort nach Korfu ab. Major von Laffert wird sich nach Nordalbanien begeben, wo er die Schlussarbeiten der Grenzregulierungs-Kommission prägen am 9. Mai werden der Kaiser und die Kaiserin am Sonntag des Tages in Braunschweig eintreffen und erst am folgenden Tag wieder abreisen. — Ueber die Beteiligung des cumberlandischen Herzogpaares ist

noch nichts Bestimmtes entschieden; sicher ist bisher nur die Teilnahme der Herzogin.

Heer und Flotte. Rund 300 Seekadetten wurden als jüngster Jahrgang des Seeeffizierkorps-Erfahres nach Beendigung der Eintrittsprüfungen in die Marine neu eingestellt. Es ist dies die höchste Zahl an Seekadetten, die bisher zur Annahme gelangt sind. Erfreulicherweise ist diesmal die Zahl der Seekadetten groß, die in den süddeutschen Bundesstaaten beheimatet sind.

Getreidestatistik. Dem Reichstage ging dieser Tage ein aus sechs Paragraphen bestehender Gesetzentwurf über statistische Aufnahmen der Vorräte an Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei zu. Danach sollen diese statistischen Aufnahmen der Getreidevorräte vom Bundesrat angeordnet und von den Landesregierungen bewirkt werden, und zwar allgemeine Aufnahmen erstmalig in zwei aufeinanderfolgenden Jahren, spätere frühestens in jedem vierten Jahre. Wesentlich falsche Angaben über die vorhandenen Vorräte werden mit Geldstrafe von 200 bis 500 M. bedroht. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der landwirtschaftlichen Unternehmer und Gewerbetreibenden ist ausgeschlossen. — In der ausführlichen Begründung der Vorlage wird auf die Bedeutung einer solchen Vorratsstatistik für die Ernte sowie für Ein- und Ausfuhr hingewiesen; denn erst aus ihr lasse sich ein sicherer Ueberblick über die Bewegung des Getreides bis zu seinem Gebrauche gewinnen.

Das Flauto der Wertzuwachssteuer beleuchtet der Bericht des Herzoglich Braunschweigischen Zuwachssteuer-Amtes mit folgenden Darlegungen:

Die Ausführung des Zuwachssteuergesetzes ist in Braunschweig ebenso wie auch anderwärts mit den größten Unzulänglichkeiten verknüpft gewesen und hat sich bislang in normaler Weise nicht entwickeln lassen. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes sind bis zum 28. Juli 1913 in Braunschweig insgesamt 12 586 Fälle in die Listen eingetragen. Erledigt waren bis dahin erst 7153 Fälle, so daß 5403 Fälle rückständig sind. Diese große Menge der Rückständigen hatte zur Folge, daß die Bearbeitung der Fälle erst durchweg nach etwa einem Jahre nach der Aufstellung erfolgen konnte. Die Höhe der Verwaltungskosten für diese Steuer steht im Mißverhältnis zu dem geringen Ertrage der Steuer. Sie betragen für 1912/13 rund 25 000 M. bei nur 62 316 M. Steuern, wovon der Staat 6320 M. erhält. Der Staat Braunschweig hat im ersten Rechnungsjahr 13 200 M. und im zweiten sogar 18 800 M. zugelegt. Auch für 1913/14 wird in Braunschweig mit einem erheblichen Fehlbetrag gerechnet. Es besteht hier ein dringendes Bedürfnis, daß diesem Zustande ein schnelles Ende gemacht wird.

Der Bundestag der mittleren technischen Reichs-Telegraphenbeamten fand an den beiden Ostertage in Berlin statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten die neuen Bundesabstufungen, durch die eine einheitliche Gliederung der Bundesorganisationen durch das ganze Reichs-Postgebiet und die geldliche Grundlage der Bundeszentrale und der Bezirksgruppen sichergestellt wurden. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der der Bundestag seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß die berechtigten Wünsche der Telegraphenmechaniker nach einer durchgreifenden Verbesserung ihrer unzureichenden Gehaltsbezüge in der dem Reichstage vorliegenden dritten Ergänzung des Reichs-Befoldungsgesetzes nicht berücksichtigt werden sollen, und die Regierung um baldige Erfüllung dieser Wünsche bittet, ebenso um Gleichstellung der mittleren technischen Telegraphenbeamten mit den mittleren Fachbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung.

Die Frage der Altpensionäre in Preußen, d. h. die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen nach dem Vorgange des Reiches auch in Preußen erfolgen soll, ist nach einer offiziellen Korrespondenz jetzt dahin entschieden, daß, trotz vorliegender Anträge im Parlament, von der Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfes abgesehen wird. Den Altpensionären wird ein Wohlwollen versprochen, das natürlich zu nichts verpflichtet, während für die Althinterbliebenen verschiedene Erleichterungen angedeutet sind; die Pensionsfonds sind gegen das Vorjahr um zirka vier Millionen Mark höher bemessen. Die Zuwendungen daraus sollen „in möglichst weitherziger Weise“ auch denjenigen Pensionären gemacht werden, welche, wie Witwen und Waisen, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen, in erster Linie Berücksichtigung finden werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Zusammenkunft in Abbazia. In sämtlichen Pariser Blättern wendet man der Begegnung des österreichischen und des italienischen Kaisers des Auswärtigen auffallende Aufmerksamkeit zu. So schreibt der „Temps“ u. a.:

Für die neuen Bestrebungen, welche Italien im östlichen Mittelmeere hegt, will es keine Vereinbarungen ausschließlich mit den Dreihundmächten treffen und sich auf diese allgemein stützen. Es ist deshalb natürlich, daß es das Bedürfnis empfindet, die Bande, durch die es mit seinen beiden Verbündeten verknüpft ist, noch enger zu gestalten. Dies ist logisch. Ebenso logisch ist es aber auch, wenn die Mächte der Tripleallianz angesichts der sich ausdehnenden Aktion des Dreihundes die Notwendigkeit einer engeren Vereinigung empfinden. An gewissen Stellen, namentlich in Petersburg, tritt man sogar dafür ein, die bestehende Entente durch bestimmte Verpflichtungen zu ersetzen. Die Tripleallianz ist durchaus nicht gelockert und ohnmächtig. Diese gleichen Bedingungen der beiden bestehenden diplomatischen Kombinationen sind die beste Bürgschaft dafür, daß der Friede nicht gestört werden wird.

Das „Journal des Debats“ hebt insbesondere die Hebenbühlerische hervor, die sich zwischen Oesterreich und Italien angeblich in Albanien offenbare, und meint, daß

diese Rivalität nun auch unerwarteterweise auf einem anderen Gebiete, nämlich in Kleinasien, zutage trete.

Die politischen Besprechungen begannen übrigens erst am Mittwoch, nicht wie ursprünglich gemeldet worden war, schon am Dienstag.

Balkan.

Ueber den Zustand der Tabakarbeiter in Mazedonien werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung, verminderte Arbeitszeit und ferner die Verpflichtung für die Arbeitgeber, nur dem Syndikat angehörige Arbeiter einzustellen, sowie das Recht der Inspektion der Werkstätten durch Vertreter des Syndikates. Die Arbeitgeber sind bereit, die beiden ersten Forderungen zu erfüllen, lehnen aber die anderen ab. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, die bisher in Komalla stattfanden, sind nach Saloniki verlegt worden. Man fürchtet, daß sie abgebrochen werden.

Was den

Aufstand der Epiroten

betrifft, dessen Abflauen dieser Tage aus Athen als bevorstehend gemeldet worden war, so scheint es damit, wie vorauszu sehen war, noch gute Weile zu haben; die letzten Nachrichten aus Biglita besagen nämlich, daß unter den Führern des Aufstandes die Absicht vorherrsche, den Kampf gegen die Albanier wieder aufzunehmen.

Mexiko.

Neue Kämpfe.

Seit dem 3. April toben um die wichtige Hafenstadt Tampico heftige Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen. Am Freitag wurde der Angriff der Aufständischen durch das Feuer der beiden mexikanischen Kanonenboote „Veracruz“ und „Zaragoza“ zurückgeschlagen. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ fuhr stromaufwärts, um Flüchtlinge aufzunehmen.

Endlich findet die von der Regierung bisher hartnäckig ablehnende Meldung von der Einnahme Torreons durch die Insurgenten auch die Bestätigung der hauptstädtischen Presse. Danach hat der Bundesgeneral Velasco nach tapferem Widerstande am 2. April Torreón geräumt und mit allen seinen Truppen und dem gesamten Kriegsmaterial einen geordneten Rückzug in die Gegend von San Pedro angetreten. Nach den neuesten Meldungen wurde dieser Ort von den Bundestruppen nach sehr heftigen Kämpfen wieder genommen.

Ultimatum der nordamerikanischen Union.

Vor einigen Tagen wurde in der in letzter Zeit viel genannten mexikanischen Hafenstadt Tampico eine Abteilung nordamerikanischer Marinesoldaten, die zur Ergänzung der Vorräte ihrer Kriegsschiffe an Land gekommen waren, von mexikanischen Bundestruppen gefangen genommen und erst auf den Protest des nordamerikanischen Admirals Mayo wieder freigelassen. Dieser hatte außer einer Entschuldigung für den Zwischenfall eine Genugtuung in Form eines Flaggenjalsus von 21 Schüssen verlangt, der jedoch von den Mexikanern verweigert wurde.

Daraufhin soll die Washingtoner Regierung beschlossen haben, dem Präsidenten Huerta ein Ultimatum zu stellen: entweder Salut oder Bombardement gegen Tampico und die beiden vor dieser Stadt liegenden mexikanischen Kriegsschiffe! Im letzteren Falle würden die vor Veracruz liegenden amerikanischen Kriegsschiffe Seesoldaten ans Land setzen und die Stadt in Besitz nehmen. Unterdessen soll die gesamte nordamerikanische Flotte vor Tampico zusammengezogen werden. Wenn dies geschehen, wird sie aus elf der modernsten Schlachtschiffe bestehen, und das Landungsheer aus den Besatzungen des Geschwaders wird 15 000 Mann stark sein.

Damit wäre also die schon längst erwartete Krise in den Beziehungen der Vereinigten Staaten zur Republik Mexiko eingetreten.

Kleine politische Nachrichten.

Gegenüber der Meldung des „B. T.“, wonach mit dem Fürsten von Hohenzollern wegen Uebernahme des reichsländischen Statthalterpostens verhandelt werden sollte, erklärt dieser in der „Schlef. Bztg.“, daß die Nachricht unzutreffend ist.

Der württembergische Finanzminister von Gehler trat von seinem Amte zurück; an seine Stelle wurde der Ministerialdirektor Dr. von Pförtner berufen. Als Grund des Rücktrittes geben die einen Gesundheitsrücksichten an, während andere den Wechsel mit der für Württemberg außerordentlich brennenden Frage einer Reform der Staatssteuern in Zusammenhang bringen.

Das Pariser Amtsblatt vom Mittwoch veröffentlicht die Erlasse über die durch den Rostettelhandel im Richterstande verursachten Veränderungen; betr. des Oberstaatsanwalts Fabre heißt es darin, daß er auf sein Ersuchen zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Alg. ernannt worden sei.

Zu Brüssel hielt die sozialdemokratische Partei Belgiens in der Zeit vom 12. bis 14. d. M. ihren diesjährigen Parteitag ab. Im Namen der deutschen sozialdemokratischen Partei wohnte Otto Braun-Berlin den Sitzungen bei. Nach dem Geschäftsbericht weisen die Gewerkschaften eine Mitgliederzahl von 127 000 auf. Es wurde u. a. die Gründung einer Arbeiterbank ernstlich erwogen.

Die Krankheitsberichte über den König Gustav von Schweden lauten fortgesetzt günstig.

Nach der in 11 Wahlkreisen Schwedens vorgenommenen amtlichen Stimmzählung zu den Reichstagswahlen, die bekanntlich am 28. März begonnen hatten, sind im ganzen bisher gewählt 47 Mitglieder der Rechten, 20 Liberale, 32 Sozialdemokraten; die Rechte hat 9 Sitze gewonnen und einen verloren, die Liberale haben 10 Sitze verloren und die Sozialdemokraten 4 gewonnen und 2 verloren. Der frühere liberale Finanzminister Hr. von Adelswärd wurde wiedergewählt.

In einer zu Bradford am Dienstag abgehaltenen Konferenz beschloß die unabhängige Arbeiterpartei Englands

mit 233 gegen 178 Stimmen, im Parlament künftighin unabhängig von den Liberalen vorzugehen.

Die Gemüsehändlerinnen Madrids erklärten am Dienstag den allgemeinen Streik, wobei es zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen den Frauen und der Polizei kam. Die Streikenden protestierten gegen die Zwischen- und Großhändler, die hohe Preise fordern, daß der Verkauf nahezu unmöglich sei.

Ein amtliches Telegramm des türkischen Ministeriums des Innern berichtet über ein flegeliches Gesecht der Truppen mit dem aufständischen Häuptling des Barzan-Stammes im Vilajet Mossul, das mit dem Einzug in den Ort Barzan endete. Der Häuptling und acht Bandenmitglieder wurden getötet, während auf Seite der Truppen zwei Mann fielen und acht verletzt wurden.

Aus Groß-Berlin.

Vom Salvarsan. Von dem bei der Berliner Sittenkontrolle beschäftigten Arzt Dr. Drew werden seit einiger Zeit schwere Angriffe gegen das Salvarsan genannte Syphilismittel und dessen Erfinder, den Wirklichen Beheimen Rat Professor Dr. Ehrlich in Frankfurt a. M. erhoben. Insbesondere wurde behauptet, daß das Salvarsan, ein Arsenitpräparat, mehrfach Todesfälle veranlaßt habe. In einem Teil der Presse wurden daraufhin auch die Medizinalbehörden angegriffen, weil sie nicht wegen der angeblich zahlreichen durch das Salvarsan veranlaßten Todesfälle die Anwendung des Mittels verboten oder wenigstens eine Maximaldosis für das Salvarsan vorgeschrieben hätten. Diese Vorwürfe können, wie halbamtlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in sehr langen Ausführungen bekanntgegeben wird, nicht als berechtigt anerkannt werden.

Der Kongreß der Orthopäden. Am Ostermontag trat die Deutsche orthopädische Gesellschaft im Langenbecksaal zu Berlin zu ihrer diesjährigen (dreizehnten) Tagung unter dem Vorsitz des Medizinalrats Kölliker (Leipzig) zusammen.

Der Erste preussische evangelische Kirchenmusikertag wurde durch einen Festgottesdienst in der St.-Nikolaikirche zu Berlin und einen Begrüßungsabend im Lehrervereinshaus in würdiger Weise eingeleitet.

Ueber den Denkmalschänder Uffier, der bekanntlich sechs Denkmäler der Berliner Siegesallee beschädigte, wird dem „Tempo“ aus Clermont Ferrand gemeldet, daß der Verhaftete noch heute mehrere Grundstücke in der Umgebung Clermont Ferrands besitz. Während seines Aufenthaltes dort war er der Schrecken seiner Umgebung. Völlig grundlos verletzte er eines Tages den Mann seiner Wirtschafterin durch Messerstiche und machte auch durch andere Gewaltakte von sich reden. Damals wunderte man sich allgemein, daß der von seiner Umgebung für tiefstinnig Gehaltene nicht unschädlich gemacht wurde. — Sollte Uffier in der Tat noch Grundstücksbesitzer sein, so wäre diese Nachricht für die Untersuchung insofern von Bedeutung, als man den Verhafteten für den angerichteten Schaden eventuell haftbar machen könnte.

Ein Postveteran. Ein alter Veteran in der Organisationsbewegung der Postunterbeamten, der Postpächtermeister a. D. Alvert, wurde dieser Tage in Berlin auf dem Garnisonfriedhof in der Scharnhorststraße zur letzten Ruhe beigesetzt. Er war von seinen Berufskollegen zum Vorsitzenden des ersten deutschen Postunterbeamtenverbandes gewählt worden, der jedoch im Jahre 1899 aufgelöst wurde. Dem jetzt im 88. Lebensjahre verschiedenen Alvert war jedoch die Genußnahme beschieden, daß dieser Verband von neuem erblühte und jetzt einen Bestand von 103 000 Mitgliedern in sich schließt. Im Hinblick auf die Verdienste des Verstorbenen war die Beteiligung am Begräbnis überaus zahlreich; nahezu die gesamte untere Postbeamtenchaft Berlins nahm an dem Zuge teil, in dem neben zwei Musiktruppen 13 Fahnen mitgeführt wurden; auch die auswärtigen Bezirksvereine hatten Vertreter abgeordnet.

Tagesneuigkeiten.

Blutiger Streit um die Kindtaufe. In Thiemendorf (Kreis Rautau) wollten die Firschen Eheleute am Ostermontag die Taufe ihres Kindes abhalten. Wegen der in Aussicht genommenen Feierlichkeit entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, der in Tödllichkeiten ausartete. Der Mann erschlug hierbei die Frau mit einer Axt. Auf die Hilferufe der im Zimmer anwesenden fünf Kinder der Eheleute drangen vorübergehende Kirchenbesucher in das Haus ein. Der Täter hatte aber das Haus bereits durch eine Hintertür verlassen und war in den naheliegenden Wald geflüchtet. Man nimmt an, daß er Selbstmord begangen hat.

Tödtung eines Würzburger Handelsrichters. Der Handelsrichter Georg Falkenstörfer ist seit einigen Tagen aus Würzburg verschwunden und soll sich bereits im Ausland befinden. Sein Verschwinden erregt in Würzburg das größte Aufsehen. Durch Gerichtsbeschluss wurde ein dringlicher Arrest gegen das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen des Flüchtlings erlassen. Gegen ihn schwebt auch eine Untersuchung wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz (Weinfälschungen).

Neue Funde auf Kosu. Der Kaiser, die Kaiserin und die Königin der Hellenen besuchten am Dienstag mit den Professoren Caro und Dörpfeld das Museum und darauf die Ausgrabungen in Gariha, wo unter anderem ein Stein mit einer Widmung an die Göttin Artemis gefunden wurde. Die Widmung stammte von einer Frau namens Mentis. Freigelegt sind bis jetzt etwa 40 Säulensäulen von je ungefähr ein Meter Länge, die übereinander gestapelt gefunden wurden. Eine weitere Inschrift, die etwa aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert stammt, spricht von einer Familie der Chersytraten. Sie erregte deswegen besonderes Interesse, weil aus den alten Schriftstellern bekannt ist, daß die Korinther unter Führung von Chersytrates Kerkyra gegründet haben.

Vom Monaco-Sternflug. Im Wettbewerb um die Preise des Monaco-Sternfluges trafen Dienstag nachmittag noch zwei Bewerber am Ziel ein: Der Franzose Renaug kam während der Motorbootwettkampf um 3 Uhr 30 Min. auf einem Farman-Doppeldecker an, und Ramard um 4 Uhr 13 Min. auf einem Nieuport-Eindecker. Es ranagieren jetzt: Garros, Brindeau, Renaug, Ramard.

Erdgasexplosion. Bei Maggariaros, 200 Kilometer von Budapest entfernt, brach unter vulkanartigem Donnergetöse bei den staatlichen Bohrungen das Erdgas aus und entzündete sich. Eine riesige Feuerzunge loht empor. Seit Montagabend erstreckt sich das Herdvorquellen des Gases auf über 160 Joch. Da das Gas sich an mehreren Stellen entzündete, sind bereits mehrere Gebäude abgebrannt. Infolge der durch die Gasausbrüche hervorgerufenen Bodenveränderungen hat sich der Sarosbach ein neues Bett gebahnt.

Ein Universitätsprofessor an Roghkrankheit gestorben. Der Universitätsprofessor für Hautkrankheiten Dr. Stanislaus Droba in Kratau wurde am Dienstag von einem tragischen Tode ereilt. Vor einigen Tagen war in die Abteilung für Hautkrankheiten ein Bauer gebracht worden, der an chronischer Roghkrankheit litt. Professor Droba interessierte sich für diesen seltenen Krankheitsfall, und es gelang ihm auch, bei dem Patienten eine Besserung zu erzielen. Am Dienstag jedoch fühlte sich Professor Droba krank und stellte selbst die Diagnose auf Roghkrankheit. Er trat in heldenmütiger Weise seine Vorkehrungen für den Tod, indem er die nötigen Verfügungen bezüglich seiner Abteilung erteilte, seine finanziellen Verhältnisse regelte, von seinen Kollegen Abschied nahm und genau verfügte, wie mit seiner Leiche nach seinem Tode zu verfahren sei, damit die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit verhindert werde. Unter furchtbaren Qualen ist der Gelehrte dann gestorben, und die Leiche wurde genau in der von ihm vorgeschriebenen Weise beerdigt. Ein zweiter Patient des Allgemeinen Krankenhauses hat sich ebenfalls mit der Roghkrankheit infiziert und ist ihr erlegen. Man hofft jedoch, daß die Krankheit keine weiteren Opfer fordern werde.

Fliegerabsturz. Auf dem Flugfeld Aspern bei Wien hat sich am Sonntag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Den gelungenen Schauspielen des Barons von Bock folgte ein Fallschirmexperiment von Jean Bourhis, ein Mißling. Das Flugzeug, von dem Bourhis abstieg, wurde von dem Flieger Lemoine gesteuert. Der Apparat stürzte plötzlich aus einer Höhe von 400 Metern ab. Fallschirm, an dem Bourhis hing, schwebte nicht lange zur Erde, sondern fiel, nur zum Teil entfaltet, mit großer Geschwindigkeit. Beim Aufprall auf den Boden wurde Bourhis leichte Verletzungen, von denen er bereits hergestellt ist. Der Flieger Lemoine, der im Flugzeug abgestiegen ist, dagegen schwer verletzt. Er erlitt einen Bruch des linken Oberarmes und leichte Kontusionen. Auch innere Verletzungen sind zu vermuten, steht noch nicht fest. Die Ursache des Unfalls ist darin zu suchen, daß die Seile des Fallschirms sich beim Absprung im Höhenmesser des Flugzeuges verfangen und das Höhensteuer abriß. Dadurch wurde die volle Entfaltung des Fallschirms verhindert, und der Aeroplane verlor seine Lenkbarkeit, schoß mit laufendem Motor in steilem Fluge nach oben und bohrte sich tief in die Erde ein.

Vom Sternflug Südlers. Der deutsche Flieger Stöffler, der bekanntlich vor einigen Tagen zum Sternflug nach Monaco startete, hat infolge eines Motordefekts den Weinbergen bei Billeneuve-les-Aignon niedergefallen. Stöffler ist unverletzt geblieben. Er erklärte, habe von seinem Aufstieg ab gegen einen starken Wind ankämpfen müssen. Den Weiterflug mußte Stöffler abgeben, da er die nötigen Reparaturen an seinem Apparat nicht in der erforderlichen Zeit vornehmen kann.

Einsturz eines algerischen Kaffeehauses. Im Stadtviertel der Stadt Algier brach ein einstöckiges Kaffeehaus zusammen, in dem sich etwa vierzig Personen befanden. Die Mehrzahl kam mit Hautabschürfungen davon, doch wurden zehn der Gäste erheblich verletzt. Bis sechs liegen noch unter den Trümmern; sie gelten als verloren.

Römischer Tempelbau in Paris. Bei den archäologischen Arbeiten für einen neuen Pariser Straßenzug nahe bei dem Vergnügungsort „Moulin de la Galette“ auf der Höhe von Montmartre wurden Reste der Auffassungsmauern eines römischen Tempels bloßgelegt, wahrscheinlich dem Merkur geweiht war.

Panik in einem spanischen Theater. Im Stadttheater in Tortosa brach Montagabend infolge eines falschen Feueralarms eine Panik aus. Die Besucher des Theaters stürzten in wahnwitziger Hast nach den Ausgängen und verletzten durch die engen Gänge in das Gedränge zu gelangen. Im Gedränge wurden zwanzig Personen, zum Teil Frauen und Kinder, schwer verletzt.

Vierfache Hinrichtung. Die vier bewaffneten Straßengänge, Louis Dago, Frank Girofici und Lewis, die vor zwei Jahren den Spielhausbesitzer Rosenthal in Neapel ermordeten, wurden am Ostermontag früh im Sing Sing Gefängnis elektrisch hingerichtet. Man hatte am Tage zuvor entdeckt, daß der elektrische Stuhl unbrauchbar gemacht worden war. Die Leutungen waren zerstört, die Dynamos außer Betrieb gesetzt worden. Man glaubte zuerst, daß die Hinrichtungen aufgeschoben werden müßten, doch wurde der Schaden schnell ausgebessert. Nur Frank Girofici hat kurz vor seinem Tode ein teilweise Geständnis abgelegt.

Noch ein Robbendampfer vermißt. Aus St. John in Neufundland wird gemeldet, daß man dort seit dem letzten Schneesturm auch einen dritten Dampfer in der Packeis verloren glaubt, in dem die Mannschaft der Robbenjäger des „Neufundland“ und „Southern“ umgekommen ist. Es handelt sich um den Dampfer „Albatross“, der seit den Tagen des furchtbaren Blizzards vermißt ist. Der Kapitän des Dampfers „Bloodhound“ berichtet, daß er einen Mann von der Befragung des Dampfers „Albatross“ gerettet hat, alle anderen scheinen umgekommen zu sein.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

(Nachdruck nicht gestattet.)

32

„Die Freude ist auf meiner Seite nicht minder groß, Semorita“, entgegnete Karl, dessen Augen die herrliche Gestalt Manueles mit liebevollstem Blick umfaßten. Alle die Monate hindurch habe ich an Sie gedacht, Manuela, seit ich Sie im Kloster der Franziskaner verlassen mußte. Ich hörte von Ihrem Mut, Ihrer Kühnheit, Ihren Taten, und mein Herz schlug sich danach, Ihnen meine Bewunderung zu Füßen legen zu dürfen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir gestattet haben, Sie hier begrüßen zu dürfen.“

„Weshalb sind Sie nicht früher zu mir gekommen?“

„Durfte ich es wagen, Manuela, ich, ein junger einfacher Offizier, der geringste im Regiment — und Sie, die geachtete Feldbin eines ganzen Volkes?“

„In dem einsamen Kloster San Franzisko sprachen Sie anders“, entgegnete sie lächelnd.

„O Manuela.“

„Ja, mein teurer Freund, ich habe jene Nacht nicht vergessen! — Sie sind der Meine geworden, ich lasse Sie nicht mehr!“ Sie hielt ihm die Hand hin, die er erfaßte und in auffallender Zärtlichkeit an die Lippen preßte.

Gefines Herz kramte sich zusammen. Also deshalb hatte er sie vergessen. Deshalb das einfache Zelt des Vaters gemieden! Seine Gedanken weckten bei der schönen Spanierin, war es da ein Wunder, daß das arme Markelendermädchen vergessen war?

Es mußte ja so kommen. Weshalb beklagte sie sich? Sah sie nicht jeden Tag, wie die glühenden Spanierinnen die Herzen der britischen und deutschen Soldaten in Flammen setzten? Was konnte sie ihm gegenüber dieser blendenden Schönheit sein?

Der Guerrillachef Manfo trat auf Karl und Manuela zu. „Man bittet Dich, den Fandango zu tanzen, Schwester“, sagte er mit stolzem Lächeln. „Keine tanzt den Fandango so wie Du! Komm!“

Manuela erhob sich und reichte Karl zum Abschied die Hand. „Auf Wiedersehen, Freund!“ sprach sie mit zärtlichem Blick. Dann trat sie in die Mitte des Saales, wo sich sofort ein Kreis um sie bildete.

Die Musik setzte ein, zuerst sanft und schmeichelnd, dann immer wilder und wilder werdend, die Gemüter entflammend, die Herzen begeisternd. Die Augen bligten, die Brust hob und senkte sich in heftigen Atemzügen, die Lippen jauchelten, die Hände klatschten und die Füße stampften den Takt des sinnbetörenden Tanzes.

Karl starrte wie traumverloren auf die schöne Tänzerin, die gleich einem phantastischen Märchenbild sich im Reigen drehte und wand. Da hüpfte es wie ein Schatten an ihm vorüber. Eine dunkle, in eine Mantille verhüllte Gestalt stand

vor ihm, ein blaßes Gesicht, zwei todesstraurige Augen blickten ihn an.

„Gefine?“

„Ja, ich bin es, Karl. Ich komme noch einmal, um Dir Bebevol zu sagen. Binnen kurzem ziehen wir in die Heimat zurück. Du bleibst hier, werde glücklich, das ist mein einziger Wunsch. Bebevol.“

„Gefine.“ — Er wollte ihre Hand erfassen. Ein unbefreiblich schmerzhaft-wehnütiges Gefühl quoll in seinem Herzen empor — die Heimat — die alte Liebe — die Eltern — alles jog wie im Fluge an seinem Geist vorüber. Doch Gefine reichte ihm nicht die Hand. Noch einmal sah sie ihn tiefstaurig an, dann aber eilte sie raschen Schrittes davon und verschwand gleich einem Schatten in dem glänzenden Bilde des Festes.

16. Kapitel.

„Was ist Ihnen, lieber Freund!“ fragte erstaunt Manuela, als sie aufatmend von dem leidenschaftlichen Tanze zurückkehrte und in das erste Gesicht Karls blickte.

„Hat Ihnen mein Tanz nicht gefallen?“ fuhr sie mit koketttem Lächeln fort.

„Gewiß, Semorita, ich bewundere Sie.“

Manuela maß ihn mit stolz-bewunderndem Blick. Wo war seine Leidenschaft, seine Liebe geblieben? Wo seine blühenden Augen und glühenden Wangen? Ein trüber Hauch lag schattengleich über seinem ganzen Wesen und die höflichen Worte kamen nur zögernd über seine Lippen.

Sie wandte sich ab und lachte und plauderte mit einigen spanischen Offizieren, die ihr begeisterte Guldigungen zu Füßen legten. Was kümmerte sie schließlich der wortfarge, melancholische Deutsche? Als sie noch die unbedeutende Bäuerin gewesen, war sie stolz auf seine Liebe und Verehrung. Jetzt lag ihr die große, vornehme Welt zu Füßen. Das machte sie stolz und hochmütig und ohne sich nach Karl umzusehen, schritt sie mit den spanischen Offizieren lachend und kokettierend davon.

Karl atmete tief auf, wie aus einem schweren Traum erwachend. Die plötzliche Erscheinung Gefines hatte das Edle und Gute in seiner Seele wieder erweckt. Er wollte Gefine wiedersehen und eilte suchend durch den Saal und die Nebenräume. Aber nirgends war sie zu finden. Schon wollte Karl das Fest verlassen, als er die dunkle Gestalt Gefines am Arm eines rotfrägen, britischen Offiziers erblickte, der sie in höflicher Weise aus dem Saale führte.

Karl erkannte Leutnant James Howard und lachte plötzlich bitter auf. Wie töricht war er, noch an die Reinheit des Mädchens zu glauben, das mit dem englischen Offizier dieses Fest besuchte. Wie töricht war er, sich von den alten Erinnerungen gefangen nehmen zu lassen. Verflucht war die Welt seiner Jugend, sie sollte auch vergessen sein.

An dem reichen Tisch stand Manuela mit spanischen und britischen Offizieren. Die Champagnerpfropfen knallten, die Augen bligten, die Lippen lachten, — Soiva Manuela! — und rauschend schmetterte die Musik darin. Da war Leben, Lust und Leidenschaft!

Karl ergriff ein Glas und drängte sich zu Manuela. „Ich teilnehme an dem Jubelfest Ihnen zu Ehren, Manuela.“ Jeder ist willkommen, der Lust und frohe Laune mitbringt. Sie stieß mit ihm an und ihr dunkles Auge brannte dem seinen. Er stürzte sich hinein in den hellen Jubel und war bald einer der Wildesten.

Doch welch ein dumpfer Ton dröhnt in den Festsaal hinein? Die Glocken läuteten Mitternacht ein, durch die Straßen eilten die Trommler und ihr rasender Wirbel machte die Musik des Festes, den Jubel des Volkes verstummen. Instant sprengten hierhin und dorthin — Offiziere eilten sporenklirrend durch die Gassen, auf den Plätzen sammelten sich die Bataillone, die ganze Stadt, soeben noch ein Festmahl, starrte von Waffen und hallte wieder von Waffenklirr, Hufgestampf, Trompetenschmettern, Trommelwirbel und dem Rauseln der Geschütze auf dem holprigen Straßenaufgange.

„Alarm!“

Das kriegerische Panzerwort hatte diese Bewandlung herbeigeführt und schon blickten die schönen Tänzerinnen auf davoneilenden Offiziere, auf die vorüberziehenden Bataillone, die klirrenden Schwadronen und die rasselnden Batterien.

Das Fest war zu Ende. Der blutige Ernst des Krieges begann von neuem.

Auch Karls Regiment mußte Madrid in aller Eile verlassen; er fand keine Zeit, sich von Manuela zu verabschieden. Gefine sah er nicht wieder.

Im Eilmarsch ging es nach der Festung San Sebastian, dessen Belagerungstruppen durch ein französisches Korps bedroht waren.

San Sebastian war eine der stärksten Festungen, welche sich noch in französischen Händen befanden. Acht große Batterien und zwei starke Außenwerke verteidigten den Felsen festes Schloß eine Achtung gebietende Zitadelle. Nach einigen Tagen erreichte Karls Regiment, nachdem es eine Belagerungsschanze, die sich gerade zum Sturm rüstete, einige Breschen in die Festungswälle gelegt waren. Die Kompanien des Regiments wurden verteilt. Karls Kompanie kam als Bedeckung zu einer der vordersten Batterien, die in voller Tätigkeit war und ein furchtbares Feuer gegen die bereits in Trümmern liegende Bastion richtete.

Es war ein furchtbar schönes Schauspiel und Karl, der einer großen Belagerung noch nicht beigezogen hatte, beehrte bis ins tiefste Herz hinein unter dem gewaltigen Druck des granig-erhabenen Schauspiels.

Fortsetzung folgt.

Geschichtskalender.

Freitag, 17. April, 1736. Giovanni Vergolese, italienischer Komponist, * Buzzaoli. — 1774. Friedrich König, österreichischer Schnelldreher, * Eisenberg. — 1790. Benjamin Franklin, nordamerikanischer Politiker, † Boston. — 1894. Friede zwischen Japan und China zu Schimonoseki. — 1897. Kriegserklärung der Türkei an Griechenland.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 16. April. (Zirkus Blumenfeld in Sicht.) Welch eine Erwartung, wenn es heißt, dieser alte bekannte Zirkus kommt, denn es weiß doch jeder, daß dann mal wieder etwas Außergewöhnliches geboten wird. So auch in diesem Jahr ist wieder eine Fülle ganz aus-erlesener Spezialitäten gewonnen worden, welche jedermann in großes Staunen setzen werden. Der herrliche Marzall ist zur Genüge bekannt und sind wieder einige wunderbare Tiere angekauft worden. Ferner in dieser Saison ohne Konkurrenz, kein Zeltzirkus hat diese Sensation, die herrlichen Wasserchaufspiele, genannt: „Die indische Wunderinsel“. Dies ist eine Spezialität des Zirkus Blumenfeld. Ein großes Ballettkorps mit Soloeinlage der Prima Ballerina leitet die Szene ein, dazu folgt der Hauptschlager: hunderte Wasserstrahlen spritzen pyramidenartig bis zu 10 Meter Höhe empor mit allerlei Lichteffekten; herum um das Wasser stehen eine Anzahl Wassernixen, welche Neptun, den Wassergott, ihre Würdigung darbringen. Dieses Bild zieht an unseren Augen vorüber gerade als ein traumumwobenes Paradies oder als ein Märchen aus 1001 Nacht. Hieraus ersieht man, daß die Leitung des Zirkus Blumenfeld bemüht ist, stets etwas Neues zu schaffen und zu bringen und somit kann das Publikum mit der Hoffnung, wirklich etwas Hervorragendes zu sehen, den Zirkus besuchen und wird es nachher nur eine Besorgnis sein: „Wer wirklich etwas Großartiges sehen will, besuche den Zirkus Blumenfeld.“

Die für Montag den 20. d. Mts. in Aussicht genommene Sitzung der Ortsgruppe des Westerrwaldklubs muß besonderer Umstände halber 8 Tage später stattfinden. Besondere Einladung durch die Zeitung wird noch erfolgen.

X. Mainzer Reise nach der Wasserkante vom 8. — 15. Juli. Zum zehntenmal führt diese beliebte, alljährliche Mainzer Flottenfahrt unsere Binnenländer an die deutsche Wasserkante und wird bei der Reichhaltigkeit des Programms, — besucht werden Bremen, Bremerhaven, Helgoland, Hamburg, Friedrichsruh, Lübeck, Ostseebad Travemünde und Kiel, — sicher wieder eine zahlreiche Teilnehmerschaft vereinen. Preis Mk. 98. — ab Mainz, mit entsprechender Ermäßigung für Zugang ab Köln und Bremen. Einzelne Exemplare des ausführlichen Programms können bei unserer Expedition bezogen werden. Anmeldungen frühzeitig bei den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen, oder wo solche nicht vorhanden, direkt bei L. Wyssenhop & Co. G. m. b. H., Abt. Reisebüro, Mainz.

Dillenburg, 16. April. (Diebstahl.) Durch große Neuanschaffungen an Möbeln usw. hatte sich die Familie des Bahnarbeiters G. von hier verdächtig gemacht. Ein pensionierter Bahnarbeiter H. war vor einigen Tagen der Verdacht lenkte sich sofort auf den oben Genannten. Nach vorläufigen Feststellungen durch die Polizei sind bereits in verschiedenen Geschäften für über 200 Mark Waren gekauft und bezahlt worden. Als Täter, das Geld entwendet zu haben, kommt der 16jährige Sohn des G. in Betracht. Schließlich haben sich die Eltern an diesem Diebstahl mitteilhaftig gemacht. Die gerichtliche Verurteilung dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Dillenburg, 14. April. Mit der Fertigstellung der im Bau begriffenen Bahnlinie Siegen—Weidenau—Dillenburg wird sich in den Verkehrsverhältnissen zwischen dem Süden und dem Norden ein großer Umschwung vollziehen. Die Züge Frankfurt a. M. nach den Nordseehäfen werden nicht mehr über Biedenkopf, sondern von Dillenburg gehen. Auch Züge Köln—Frankfurt a. M. werden nicht Biedenkopf—Siegen—Dillenburg—Siegen fahren, sondern Köln—Siegen—Dillenburg—Siegen fahren, um die schwierigen Steigungsverhältnisse zwischen den Stationen Siegen und Würendorf zu vermeiden. Die Fertigstellung der neuen Bahnlinie ist für das Frühjahr 1915 vorzusehen, obwohl die Schwierigkeiten bei der Herstellung der Verbindungsbahn von Siegen—Ost nach Siegen—Hauptbahnhof immer noch nicht ganz gehoben sind.

Fahrplan der Strecke Wallau—Dillenburg. Der erste Entwurf des neuen Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. enthält folgende wichtige Änderungen: Der Frühzug 3194 ab Gönners wird bis (in Wallau) durchgeführt, ab Gönners 4,35, an Wallau 5,04 (in Wallau) Anschluß an die Züge Kreuztal—Marburg, ab Wallau 5,08 und Biedenkopf—Kreuztal ab Wallau 5,21, an Gönners 5,32, ab Biedenkopf 5,40, an Wallau 5,51, an Gönners 6,21, ab Gönners 6,28, an Dillenburg 7,46. — Personenzug 3167 (Gönners—Dillenburg) fährt 4 Min. später ab, 4,56 ab Gönners. — Personenzug 3166 (Dillenburg—Biedenkopf) trifft bereits 7,07 morgens in Biedenkopf ein. — Personenzug 3174 (seither ab Dillenburg 5,21 nachm. bis Wallau) ist früher gelegt und fährt nur noch hier den Anschluß an den Zug Biedenkopf—Kreuztal, ab Biedenkopf 6,38, an Wallau 6,50 und an den Zug Kreuztal—Biedenkopf, ab Wallau 6,25, an Biedenkopf 6,41 und Biedenkopf 6,55 bis Gönners 7,26 an. — Personenzug 3202 (seither ab Dillenburg 7,30, an Gönners 8,52) trifft hier Anschluß an den später gelegten Zug 3196 ab Gönners 8,17, an Biedenkopf 8,59. Zurück fährt dieser Zug als Personenzug 3199 ab Biedenkopf 9,28, an Gönners 10,11, eine spätere Verbindung mit Dillenburg ist also nicht mehr gegeben, da der letzte Zug von Gönners nach Dillenburg bereits um 9,30 abfährt und um 10,40 in Dillenburg eintrifft. Die letzte direkte Verbindung mit Dillenburg ist 4,32 nachm. ab Biedenkopf, ab Dillenburg 7,20 nachm. — Zug 3183 Perrenberg—Dillenburg fällt vom 1. Mai bis 30. September aus.

Wien, 16. April. Dem Schneidergesellen Sohn hier ist aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit bei dem kaiserlichen Hofmeister Preis in Niederscheld von der Handwerkskammer Wien eine Ehrenurkunde verliehen worden. Die Urkunde wurde ihm am 1. Osterfeiertag von Herrn Landrat Eimerichsen persönlich überreicht.

Emmerichshain, 14. April. Am 1. Oftertage kam es hier auf der Ortsstraße zu einer häßlichen und

blutigen Szene. Nach einem vorausgegangenen Streit in einer Wirtschaft griff ein hier zu Besuch weilender Bursche aus Hohlhauhausen den Arbeiter Wilhelm Stalp von hier mit dem Messer an und zerschchnitt ihm den rechten Arm derart, daß der Verletzte mit dem nächsten Zuge sofort in die Klinik nach Gießen gebracht werden mußte. Nicht weniger als 4 Flecken sollen zerschritten sein, sodaß der Arm für immer lahm und St. in jungen Jahren zum Krüppel geworden ist. Der Messerheld wurde von den anderen Burschen derart verhauen, daß er auf dem Platze liegen blieb.

Limburg, 14. April. In Rirberg wurde der Funkentelegraphist Hermann von der in Freiburg stehenden fünften Funkentelegraphenkompanie des 4. Telegraphenbataillons in Karlsruhe bei einem Wirtshausstreit erschossen.

Idstein, 14. April. Am 2. Osterfeiertag gegen Abend stürzte der 20jährige Peter Börr von hier so unglücklich vom Rade, daß er noch in der Nacht an den erhaltenen Verletzungen starb.

Frankfurt a. M., 15. April. Die mit großen Hoffnungen auf eine Umwälzung auf dem Milchmarkt gegründeten „Deutsche Sojamilchwerke“ im Stadtteil Bockenheim haben sich in der bisherigen Form als Gesellschaft m. b. H. aufgelöst. In langmonatlichen Versuchen hat die Gesellschaft es probiert, aus der japanischen Sojabohne ein der Milch ähnliches Produkt herzustellen, das vier Prozent Fett enthalten sollte. Auch Rahm, Butter und Käse wollte die Fabrik herstellen. Die tägliche Produktion der Sojamilch sollte rund 50 000 Liter betragen. Wie es heißt, sollen trotz der Auflösung der Gesellschaft die Versuche noch fortgesetzt werden.

Frankfurt a. M., 15. April. (Verschiedenes.) An Stelle des verhafteten Kriminalkommissars Schmidt wurde Kriminalkommissar Engelbrecht heute mit der Leitung der Sittappolizei beauftragt. — In einer Eckenheimer Bäckerei wurde gestern früh der 21jährige Bäckereigehilfe Adam Saalfrank tot aufgefunden. Anscheinend machte ein Herzschlag dem Leben des jungen Mannes ein Ende. — Der 33jährige Packer Philipp Werner unterschlug dem Konfektionsgeschäft von Cohn etwa 322 Mark und ließ das Geld in einem Kästchen als Gepäckstück in der Gepäckstelle des Wiesbadener Bahnhofes aufbewahren. Auf Anzeige des geschädigten Geschäftsinhabers kam die Unterschlagung ans Tageslicht. Werner wurde verhaftet. — Ein trunkenen Mann standalierte gestern abend in einem Sachsenhäuser Meggerladen und wurde schließlich mit Gewalt an die Luft gesetzt. Auf sein nun folgendes Geschrei nahm das Publikum Partei für ihn. Es versuchte den Meggerladen zu stürmen und ihn zu zerstören. Im letzten Augenblick gelang es dem Wächter, die Türen zu schließen. Der Menschenauflauf konnte erst spät in der Nacht von der Polizei beschwichtigt werden.

Frankfurter Flugtage im Mai. Im Zusammenhang mit dem Prinz-Heinrich-Flug 1914 werden in Frankfurt a. M. eine Reihe bemerkenswerter Flugveranstaltungen vor sich gehen, auf die schon heute aufmerksam gemacht sei. Die Veranstaltungen verteilen sich auf die Tage vom 10. bis 21. Mai; sie umfassen u. a. eine Modell-Flugzeug-Ausstellung, die während dieser ganzen Zeit geöffnet sein wird, ferner die Ankunft der etwa 40 Teilnehmer des Prinz-Heinrich-Flugs nach Erledigung der ersten Flugstrecke (Darmstadt—Südwestdeutschland—Frankfurt) am 16. Mai, den Start dieser Flieger am 19. Mai nach Hamburg, Schlußflug und ein Wettfliegen der Modelle am 21. Mai (Himmelfahrtstag), das bei guter Witterung auf dem Flugplatz, sonst in der Lustschiffhalle, stattfinden wird.

Bad Homburg v. d. H., 15. April. Mitglieder des Großen Generalstabes besichtigten dieser Tage das Schloß und die Stadt in eingehender Weise. In hiesigen maßgebenden Kreisen bringt man diesen Besuch mit der Verlegung des kaiserlichen Hauptquartiers während des Kaisermandövers nach Bad Homburg in Verbindung. Im Schloß selbst werden zur Zeit umfangreiche bauliche Veränderungen und Erneuerungen getroffen.

Söcht a. M., 15. April. Auf der Fahrt nach Wiesbaden explodierte heute nachmittags bei Diedenbergen ein Automobil und verbrannte vollständig. Die Insassen konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Durch das brennende Auto ging auch eine Telegraphenstange in Flammen auf und brannte ab, wodurch die Leitungen vernichtet wurden. — Ein zweites Auto faulste, da die Steuerung verlagte, gegen einen Baum und überschlug sich. Von den Insassen erlitt ein Mädchen eine schwere Gesichtsverletzung, dagegen brach der Führer beide Beine. Letzterer wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Bom Feldeberg, 15. April. Die Voblsleighbahn am Feldeberge ist nunmehr in ihrem ersten Teil bis zum Pfahlgraben fertiggestellt. Für die zweite Bahnstrecke traf heute die Erlaubnis der Forstbehörde zum Abholzen der erforderlichen Bäume ein. Von Fachleuten wird die nahezu 4 km. lange Bahn als die beste deutsche Voblsleighbahn erklärt.

Niederlahnstein, 14. April. Der Bahnanalverein hielt hier unter der Leitung von Vergat Groebler (Weßlar) seine Hauptversammlung ab. Nach dem von Syndikus der Handelskammer Weßlar, Dr. Meißle erstatteten Jahresbericht betrug die Zahl der Mitglieder 341. Das Probelaufschiff ist fertiggestellt und wird seine Fahrten nunmehr aufnehmen. In der Aussprache teilte Herr Reichs- und Landtagsabg. Justizrat Dr. Dahlem mit, daß voraussichtlich im Jahre 1916 dem Landtag eine Vorlage über die Kanalisation der Bahn gemacht werde. In den Ausschuss wurde für Oberbürgermeister Necum Oberbürgermeister Keller (Gießen) gewählt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Diez bestimmt. — Die Stadtverordneten haben beschlossen, probeweise eine Motorbootfähre nach Kapellen zu errichten. Die jährlichen Unkosten sind mit 10 000 Mark veranschlagt. — Gestern nachmittags fanden lahnfahrende Burschen in der Bahn an der Eisenbahnbrücke eine Leiche im Wasser, welche als die vor drei Wochen spurlos verschwundene Frau Emilie Klausen, Gattin des Drahtarbeiters Klausen von Hohenrhein erkannt wurde.

Sanau, 16. April. Totgefahren wurde am Bahnhof Oberndorf bei Schweinfurt der bei der Firma Ditter in Sanau tätig gewesene 25jährige Geschäftsreisende Paul Hammer aus Gelnhausen, als er dort sein Fahrrad verladen wollte.

Neueste Nachrichten.

Zum Kurdenaufstand.

Paris, 16. April. Wie der „Figaro“ meldet, ist die Revolte in Kurdistan durchaus noch nicht unterdrückt. Im Gegenteil haben die Kurden in den letzten Tagen große Vorteile errungen. In der Nähe des Dorfes Geshtri stießen türkische Truppen, die aus Van und Hossul kamen, mit den Kurden zusammen, die von einem Scheich aus dem Vazgasstamme befehligt wurden. Die türkischen regulären Truppen wurden geschlagen und ließen eine große Anzahl von Toten auf dem Schlachtfelde zurück. Ferner verloren sie zwei Feldgeschütze und 50 Gewehre. Außerdem machten die Kurden 40 Mann zu Gefangenen, die, wie gerücheweise verlautet, lebend ertränkt wurden.

Ende des Grubenarbeitersstreiks.

London, 16. April. Mit einer Mehrheit von über 15 000 Stimmen haben die Grubenarbeiter von Northshire die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Zu den Kämpfen in Albanien.

Saloniki, 16. April. Unter den griechischen Freiwilligen herrscht Mutlosigkeit und Unordnung. Die in der Gegend von Viglistia versammelten Scharen dürften angesichts der zwischen ihren Führern bestehenden Differenzen keinen neuen Angriff auf Gortiza unternehmen. Zahlreiche Freiwillige haben bereits die Fahnen verlassen.

Die große türkische Anleihe.

Konstantinopel, 16. April. Das Trade des Sultans, durch welches die 500-Millionen-Anleihe sanktioniert wird, ist gestern abend erschienen. Die ottomanische Bank wird heute der türkischen Regierung eine erste Zahlung von etwa 400 000 türkischen Pfund geben.

Kriegerische Stimmung.

Washington, 16. April. Die energische Haltung der Vereinigten Staaten Huerta gegenüber findet den ungeteilten Beifall des ganzen Landes. Die Mitglieder des Kongresses ließen den Präsidenten Wilson wissen, daß sie geschlossen hinter ihm stehen würden, falls sich kriegerische Maßnahmen gegen die mexikanische Regierung als nötig erweisen sollten.

Zur Aktion gegen Mexiko.

New-York, 16. April. Die Bundesregierung gab dem in Veracruz vor Anker liegenden Dampfer „Esperanza“ den Befehl, zwecks Transportes von Truppen nach Galveston abzukampfen. Es wird offiziell bekannt gegeben, daß mexikanische Soldaten einen amerikanischen Soldaten in Tampico festnahmen, der Postkassen abzuholen hatte. — Das Marineamt der Vereinigten Staaten bereitet eine Flottendemonstration auch an der pazifischen Küste Mexikos vor.

München, 16. April. Zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand fand gestern abend im königlichen Residenzschloß Galatäfel statt. In dem Trinkpruch des Königs als auch in der Antwort des Erzherzogs wurde des engen Bündnisses und der freundschaftlichen Beziehungen der Doppelmonarchie für das Deutsche Reich, insbesondere für das Bayernland, in der herzlichsten Weise gedacht.

Luxemburg, 16. April. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung dreier angeblich deutscher Offiziere. Sie gingen, als Zivilisten gekleidet, in den Straßen spazieren. Einer von ihnen, der offenbar angetrunken war, soll vorübergehende uniformierte Zollbeamte „Zivilpad“ genannt haben. Die Beamten verwahrten sich gegen die Beleidigung, worauf der eine Deutsche einen Revolver zog und die Beamten bedrohte. Die Polizei verhaftete die drei Deutschen, die fortgesetzt erklärten: „Zollbeamte, das Zivilpad“.

Brüssel, 16. April. Der bekannte italienische Maler Forcignano, der am 17. Februar d. J. seine Gattin in einem Eifersuchtsanfälle erschoss, hat in seiner Untersuchungsstelle gestern abend einen Selbstmordversuch gemacht. Er liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

Brüssel, 16. April. Gestern abend erschien auf der Blockstation 79 bei Monzen ein junger Mann mit blutüberströmtem Gesicht und erklärte, er habe mit seiner Cousine einen Spaziergang gemacht, der sich bis in die späten Abendstunden ausgebreitet habe. Sie hätten die Orientierung verloren und seien auf den Bahnkörper geraten. Ein plötzlich heranbrausender Zug habe seine Cousine überfahren und getötet, während er selbst nur mit leichteren Verletzungen davon gekommen sei. Die Polizei machte sich sofort auf die Suche nach dem Leichnam der angeblich Verunglückten, der auf den Schienen gefunden wurde. Die näheren Umstände ließen die Angelegenheit jedoch so verdächtig erscheinen, daß der junge Mann, der angab, Bruno Müller zu heißen und Deutscher zu sein, sofort in Haft genommen wurde.

Paris, 16. April. Der Aviatiker Garros erhält im Sternflug Monaco die beiden ersten Preise.

Korfu, 16. April. Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist in Begleitung seines Adjutanten, des Freiherrn von Sell, an Bord des kleinen Kreuzers „Breslau“ hier eingetroffen. Er wurde vom Gesandten von Treutler und dem Grafen von Guadt empfangen und begab sich ins Achilleion. Um 2 Uhr nachmittags war er in Brindisi angekommen und mit der „Breslau“ nach Korfu weitergereist.

Rom, 16. April. Aus Grosseto wird gemeldet, daß der bekannte Juwelenhändler Sestor Pacini im Expresszuge zwischen Genua und Rom, während er schlief, um seine Handtasche beraubt worden ist. In dieser befanden sich Edelsteine und Perlen im Werte von 350 000 Franken.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 17. April.

Trocken, vielfach heiter, Tagestemperatur weiter steigend, nachts noch ziemlich kalt.

Lassen Sie sich nicht beirren,

Maggi's Suppen, richtig gekocht, sind unerreicht in Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

